

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 13-14

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

da es ansonsten eine leichte Beute für die Sowjets wäre, falls es zu einem Konflikt Westen—Osten käme.

Auf eine echte Koexistenz will Polen eingehen. Gomulka, obwohl Kommunist wie Tito, sieht wie dieser ein, daß sein Land ohne Hilfe des Westens wirtschaftlich nicht aufblühen kann. Er wagt, ohne Moskau zu verständigen, Handelsverbindungen mit dem Westen anzuknüpfen. Polen wird von Amerika viele Millionen Kredit erhalten. Auf der Messe in Posen sind die Türen gegen den Westen weit offen. Das polnische Volk hat hier Einblick, wie der Westen lebt. Besonders bei der Amerika-Abteilung kommen die Polen nicht aus dem Staunen heraus. Sie stellen fest, daß der amerikanische Arbeiter in einer Stunde so viel verdient wie der polnische im Tag, ja in der Woche. Damit hat diese Messe eine gewisse politische Bedeutung.

Die Politik der USA geht ihren eigenen Weg, nicht immer im Einverständnis mit Frankreich und England, so im Suezkonflikt, in der Algerienfrage und besonders auch in der Chinapolitik. Diese Uneinigkeit gereicht den Russen zum Vorteil. Sie wagen, mit Unterseebooten den Ärmelkanal und mit Kriegsschiffen das Mittelmeer zu befahren.

Wie zu sehn, traut man bei uns dem Frieden nicht. Darum hat der Bundesrat befohlen, um den Notvorrat in den Haushaltungen besorgt zu sein. Dieses Beispiel hat bei andern Staaten Nachahmung gefunden.

Der Sommeranfang ist leider nicht günstig gewesen für die Bauern. Sie sind mit der Heuernte stark im Rückstand. Sturzflutartige Gewitter haben besonders in den Bergen große Schäden angerichtet.

Ibalt

Notizen

Zwei Männer aus Ostdeutschland hatten Wasserflöhe (als Goldfischfutter) nach Westdeutschland verkauft, ohne sie zu verzollen — also geschmuggelt. Strafe 3 Jahre Gefängnis für einen, 4 Jahre Gefängnis für den andern! Für Wasserflöhe — bitte!

Wenn die beiden erst einen Elefanten geschmuggelt hätten!

*

Weil wir grad bei Elefanten sind: Im Queen-Elizabeth-Park in Uganda hat eine Maus zwei Elefanten getötet. Das kam so: die Maus schlüpfte in den Rüssel eines Elefanten. Das kitzelte diesen so scheußlich, daß er sich gewaltig schnauzte. Dabei zerriß ihm eine Blutader. Er blutete so stark, daß er sich verblutete und tot zu Boden

fiel und dabei sein junges Elefántlein zerdrückte. Also tötete das kleine Mäuslein zwei Elefanten.

Es gibt aber noch unendlich viel kleinere Mörder, unsichtbar für das Auge. Diese töten Menschen, wenn kein Arzt hinzukommt. Ge-meint sind die Scharlach-, Diphterie-, Tuberkulose- und Kinderlähmungsbazillen.

*

Nach dem Zweiten Villmerger Krieg (1712) kehrten die Berner Soldaten völlig verlaust nach Hause zurück. Man empfahl ihnen, menschliche Knöchlein aus Gräbern in der Tasche zu tragen. Das sei gut gegen die Läuse. Abgesehen davon, daß so etwas nicht viel anderes als Friedhofschändung ist, lachen wir heutigen Menschen über einen solchen Aberglauben.

Lachen wir nicht zu laut! Es gibt nämlich heutzutage noch Leute, die schwer Geld bezahlen für ein Schäckelchen mit etwas Kupferdraht und rostigen Nägeln als Mittel gegen den Rheumatismus (Gliedersucht).

*

In Brasilien können die Kinobesitzer den Männern den Eintritt in den Kino verbieten, wenn sie keine Krawatte tragen.

Falls Du nach Bralisien auswanderst, lieber Leser, nimm Krawatten mit! Denn die Brasilianer sind feine Leute!

*

In Rotschuo bei Gersau am Vierwaldstättersee fiel ein dreijähriges Büblein über die Stützmauer in den See. Niemand sah es. Doch — die Enten sahen es! Sie erhoben ein furchtbares Geschnatter. «Was lärmten die Enten so?» fragten sich die Leute im benachbarten Waschhaus, eilten heraus, schauten nach, sahen das ertrinkende Büblein im Wasser und retteten es.

Wie heißt es doch im alten Liede vom Schutzengel: «Einen Engel, liebes Kind, hat dir Gott gegeben . . .». Hier traten die Schutzengel in der Gestalt von Enten auf.

Am 15. Juli erscheint keine Gehörlosenzeitung

Nächste Ausgabe 1. August, Nr. 15/16.